

Behter Jahrgang.

Redaction und Administration

Budapest.

Zweidlegasse Nr. 14. I. Stock.

Einzelne Nummern 6 kr. in allen Verschleißlokalen.

Insertate, sowohl für den Annoncentheil, als auch für den Offenen Sprechsaal werden aufgenommen:

In Budapest:

In der Administration des „Ungarischen Wochens“, Zweidlegasse Nr. 14. I. Stock; durch den Special-Agenten der Administration Max Leopold, Raasdorfergasse Nr. 431. I. Stock, Thür 7; in der Annoncen-Expedition von Hasenstein & Vogler, Ofenplatz Nr. 1.

Aufserhalb Budapest:

Bei S. A. Weisz, General-Agent der „Ungarischen Wochens“, Wien, Raasdorfergasse 37; Hasenstein & Vogler in Wien, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Zürich; A. Oppel in Wien; Rudolf Mosse in Wien, Berlin, Hamburg, Nürnberg, Bremen; G. L. Daube & Comp. in Wien; Frankfurt a. M.; Johannes Nothmann in Hamburg; Havas Latite, Bullier & Comp. in Paris.

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 29. Jänner 1876.

Table with multiple columns: Fruchtpreise, Effectenbörse, Effectenkurse, Effectenbörse, Effectenkurse. Includes various commodity prices and financial market data.

Handelsübericht der Woche.

Handelsübericht der Woche. Die Woche war durch den Witterungswechsel... (Detailed text about market conditions and trade volumes).

Die 21. Jänner wurden von uns nachgelesen: M-Ztr. 2496 3496 100 8 6957 3810 1792... (Market statistics and price lists for various goods).

Die 21. Jänner wurden von uns nachgelesen: M-Ztr. 3411 4572 728 1308 8 2846 11509 228 30120... (Market statistics and price lists for various goods).

Börsen- und Handelsnachrichten.

Börsen- und Handelsnachrichten. Die Abenabfälle... (News about market fluctuations and trade activities).

Börsen- und Handelsnachrichten. Die Abenabfälle... (Continuation of market news and reports).

Die Abenabfälle... (Continuation of market news and reports, including price changes and trade volumes).

Gen Ucton.

Gen Ucton. Erinnerung an Deak. Befanlich hat Franz Deak einen unverwundlichen Humor... (Political commentary and news about the Deak family).

Gen Ucton. Erinnerung an Deak. Befanlich hat Franz Deak einen unverwundlichen Humor... (Continuation of political commentary).

Gen Ucton. Erinnerung an Deak. Befanlich hat Franz Deak einen unverwundlichen Humor... (Continuation of political commentary).

Gen Ucton. Erinnerung an Deak. Befanlich hat Franz Deak einen unverwundlichen Humor... (Continuation of political commentary).

Gen Ucton. Erinnerung an Deak. Befanlich hat Franz Deak einen unverwundlichen Humor... (Continuation of political commentary).

Erinnerungen an Deak.

Erinnerungen an Deak. Befanlich hat Franz Deak einen unverwundlichen Humor... (Detailed political analysis and historical context).

Erinnerungen an Deak. Befanlich hat Franz Deak einen unverwundlichen Humor... (Continuation of political analysis).

Erinnerungen an Deak. Befanlich hat Franz Deak einen unverwundlichen Humor... (Continuation of political analysis).

Erinnerungen an Deak. Befanlich hat Franz Deak einen unverwundlichen Humor... (Continuation of political analysis).

Erinnerungen an Deak. Befanlich hat Franz Deak einen unverwundlichen Humor... (Continuation of political analysis).

Verschiedenes.

Verschiedenes. (Miscellaneous news items, including local events and social commentary).

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister, der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

beilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime KRANKHEITEN

jeder Art.

- 1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die **IMPOTENZ** (geschwächte Manneskraft);
- 2) **Harnröhrenentzündungen** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen;
- 3) **Stricturen** (Verengungen der Harnröhre);
- 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, die daher rührende **Unfruchtbarkeit**;
- 5) **Hautausschläge**.

Krankheiten der Harnblase u. Harnbeschwerden aller Art. Ordiniert täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags u. von 7-8 Abends.

Wohnt: **Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbillerischen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule für Maschinenbau, Bauwesen, für die Maschinenbau- und Bauingenieurwissenschaften. — Aufnahme am 20. April. — Schulleitung: 500. — Unterrichtsgebäude: 500. — Unterrichtsgebäude: 500.

Die vierte ordentliche Generalversammlung

der **Ungar. Landes-Central-Sparkassa**

findet am 13. Februar 1. J. Vormittags 11 Uhr im Institutsgebäude: IV. Wienergasse Nr. 4, I. Stock statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion.
2. Vorlage der Rechnungsschlüsse.
3. Bericht der Rechnungsrevisoren.
4. Beschlussfassung über die Vertheilung der Dividende.
5. Festsetzung der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung.
6. Beschlussfassung wegen Besetzung in Folge Auslösung erledigter Stellen von 3 Direktions- und Ausschussmitgliedern.

Diejenigen p.t. Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen im Sinne des § 18 der Statuten ihre auf eigenen Namen lautenden Actien nebst den noch nicht fälligen Coupons an der Institutskassa (VI. Wienergasse Nr. 4, I. Stock) spätestens am 3. Februar 1. J. Mittags 12 Uhr deponiren, bei welchem Anlass auch Einsicht in die Bilanz genommen werden kann.

Die Direktion.

Oster-Mehl.

Wir machen hiermit die köstliche Anzeige, dass wir, sowie jedes Jahr auch heuer, Osterschokolade in unserer auf die vorerwähnte, einträglichen Weise unter Aufsicht der ehrenwürdigen **Budapester Markgrafen** und der k. k. Hof- und Hofrath **Dr. Hermann Rabbinat** Herrn **Samuel Brüll** erzeugen.

Aufträge werden vom 1. Februar ab erfüllt.

10945

Pannonia-Dampf-Mühl-Gesellschaft.

Unausbleiblicher Ternogewinn, in 3 Zahlen.

Durch meine während langer Jahre ausgearbeiteten Spielplan für das Ternospiele in 3 Zahlen gelang es mir die 40 Nummern 10 zu vertheilen, dass in jeder Zählung — durch die Verteilung 6 oder 9 Terno und mehrere Andro sicher gezogen werden, folgt in 26 Zählungen per Jahr 156 oder 234 Terno und unzählige Andro gemacht werden müssen.

Dieser Spielplan ist in eine Anzahl von Serien getheilt, wobei eine Serie, — welche das ganze Jahr spielen kann, — nur **50 kr. ö. W.**

Die Expedition des Ternospieles.

Th. Laufer's

Nr. 2.

Leinwand

10945

Im Verlage von **L. Komner Buchhandlung**, Wien, Tuchlauben 22, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Von der defraudirten Bank.

Ein Trauerspiel in vier General-Versammlungen von **Ludwig Schönberger.**

11 Bogen stark. 10961

Preis 1 fl. 50 kr.

Alois Pirntzer,

Fabrik für Wasser- und Gasanlagen, Kanalisirungen, Zentralheizungen, Bewässerungen und Entwässerungen für Oekonomen.

Spengler Bauarbeiten.

Budapest. 10321

Akademie-gasse Nr. 6, neben Palais Tüköry.

CARNEVAL 1876.

Ball, Colonne- und Theater-Fächer

Neueste Fächer-Chatelaines

10945

J. WEISS,

Erbinventions-Anstalt

Budapest, Neue-Wellgasse Nr. 1.

10945

Kauf und Belehrung

Staatspapiere, Lose, Aktien, Wandbriefe und darauf lautende Pfandbriefe, Gold, Silber, Pretiosen.

EPSTEIN MOR

Comptoir: Neuenweltg. 14.

ein Terno

1200 fl.

10925

Indaber mehrerer Auszeichnungen.

Geheime Krankheiten

10945

Ignatz Dreher & Sohn.

10945

Ferdinand Dörfler,

10945

Ludwig Ullmann,

10945

„Die Selbsthilfe“

10663

Radhoster Universal-Thee

10945

Unausbleiblicher Ternogewinn, in 3 Zahlen.

10945

PILEPSIE.

10872

LEOPOLD FEIWELE

10722

Millionen von Gulden

10729

Budapest's billigste Einkaufsquelle!

Brüder Rothauer.

10945

Verzicht auf Werthpapiere

10945

Briefliche Mittheilung

Wilhelm'schen

10945

BLUTREINIGUNGS-THEE.

10945

Vor Verschälzung und Täuschung wird gewarnt.

10945

Beste preussische SALON-KOHLÉ

10945

Pränumerativ
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
sammt Illustrirte
sonntags-Beilage:
Ganzjährig von 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. 50 kr.,
vierteljährig 3 fl. 50 kr., ein-
monatlich 1 fl. 50 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. mehr. — Für Budapest
ins Haus gesandt ganzjährig
18 fl. 50 kr., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
einmonatlich 3 fl. 50 kr.,
einmonatlich 1 fl. 50 kr.
Man pränumerirt für Budape-
st in der Administration des
„Ungarischen Lloyd“,
Zweidlergasse Nr. 14, 1.
Stock, an der halben Budape-
sta post mittelst Postan-
weisungen durch alle Post-
ämter.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokale.)

Inserate
werden aufgenommen:
In Budapest: in der Admi-
nistration des „Ungarischen
Lloyd“, Zweidlergasse 14;
durch den Specialagenten
der Administration, Max
Leopold, Rákossygraben,
431, 3. St. Th. 7.; in der
Annoncenexpedition von
Maassenstein & Vogler, Gl-
selapl. 1. A. u. s. e. h. a. l. b.
Budapest: Bei S. A.
Weisz, Generalagent des
„Ungarischen Lloyd“, Wien,
Kaiser-Jos. strasse 37;
Maassenstein & Vogler, Wien,
Hamburg, Berlin, Leipzig,
Frankfurt a. M., Basel, Zürich;
A. Oppel, Wien; F.
Moss, Wien, Berlin, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen;
S. L. Daub & Comp. Wien,
Frankfurt a. M.; Johannes
Nootbaar, Hamburg; Mavas,
Laffite, Buller & Comp.
Paris.

Nr. 24.

Budapest, Montag, 31. Jänner.

1876.

Franz Deák

Budapest, 31. Jänner.

Ungarn, das schmergeprüfte Land, kennt in diesen traurigen Augenblicken nur eine einzige Angelegenheit. Sie heißt: Franz Deák. Und eine einzige Frage ist es, welche die Geister und die Gemüther des Volkes erfüllt, die Frage, wie dem ungeheuren Schmerz des Landes um den unersehbaren, den unfaßbaren Verlust, den es erlitten, der würdigste, imposanteste und bleibendste Ausdruck verliehen werden könnte. Die öffentlichen Kreise und die Familie, die administrativen und legislativen Träger des Staatswesens ebenso wie das unbeachtete Individuum kennen nur einen Stoff des Denkens und des Fühlens, und er heißt Franz Deák. Bis hinauf in die höchsten Regionen des Staatsthums, bis zum Throne ist der große allgemeine Schmerz gedrungen und aus jeder Zeile des allerhöchsten Handschreibens, welches Se. Majestät an den ungarischen Ministerpräsidenten gerichtet, ist es deutlich herabzulesen, daß mit dieser königlichen Ernennung nicht ein offizieller Akt vollzogen wurde, sondern daß die Gefühle persönlicher tiefer Trauer die Empfindung des erlittenen persönlichen großen Verlustes diese Zeilen diktiert haben. Ja, weit über die Grenzen des Landes hinaus ist die Trauer wegen des unersehbaren Verlustes, den unser Land, den die Menschheit und ihre höchsten Interessen erfahren, gedrungen. Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß ganz Europa, daß die gesamte gebildete Welt seit der tiefbetäubenden Kunde, welche am 28. Jänner nach Ost und West, nach Süd und Nord verbreitet worden, sich in Trauer gehüllt hat.

Aber vielleicht viel mehr noch, als durch alle diese Umstände, mag die ungeheilte Verehrung und Bewunderung, welche dem dahingeschiedenen großen Manne entgegengebracht worden, aus dem einen Umstande hervorgehen, daß seit dem Augenblicke des Ablebens unseres größten Mitbürgers, in diesem von Parteien zerrissenen Lande tatsächlich keine Parteien mehr vorhanden sind. Der pietätvolle Schmerz um Franz Deák ist die gemeinsame Angelegenheit geworden, welche alle Parteien, alle Fraktionen, die divergirenden politischen Kreise des Landes zu einer einzigen trauernden Nation geeinigt hat. Das bedeutet außerordentlich viel, denn Deák war der Schöpfer und Träger jener staatlichen Idee und jener Form unseres Staatsthums, welche gerade den Gegenstand der tiefgehendsten Divergenzen der heftigsten Parteikämpfe, der ungeheuren Spaltung zwischen den Elementen der Bevölkerung bildet: der Idee eines billigen Ausgleiches mit Oesterreich und der dualistischen Staatsform. Die beäufsigten Anschauungen und Prinzipien mögen noch ferner bekämpft werden: Deák aber wird von Jedermann betrauert, beweint.

Alle offiziellen Kreise, alle politischen und nichtpolitischen Korporationen und Vereine, alle Municipien des Landes beschäftigen sich ausschließlich mit den Vorbereitungen zu der großen Feierlichkeit, welche am 3. Feber der allgemeinen Landestrauer auch äußerlich erkennbaren Ausdruck verleihen soll, mit der eigenen Betheiligung an der imposanten Manifestation, welche mit der Leichenfeier verbunden sein wird.

Im Nachfolgenden verzeichnen wir das in dieser schmerzlichen Angelegenheit bisher Geschehene und Beschlossene.

Die gestrige Nummer des amtlichen „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht das folgende a. h. Handschreiben Sr. Majestät des Königs an den Ministerpräsidenten:

Sieher Tíhá! Das Ableben Franz Deák's erfüllt das Land mit großer Trauer.

Auch Ich bin tief ergriffen und kann nicht umhin, es auszusprechen, wie aufrichtig Ich theilnehme an dem allgemeinen Schmerze, wie schmerzlich auch Ich den Verlust dieses Mannes empfinde, der sein ganzes Leben dem Gemeinwohl widmend, durch seine Treue für Thron und Vaterland, durch die strahlende Reinheit seines Charakters und seiner Bürgertugenden des Vertrauens und der Liebe seines

Fürsten, wie seiner Mitbürger in so großem Maße würdig war.

Seine staatsmännischen Verdienste wird die Geschichte verehren. Sein Ruhm wird im Lande und über dessen Grenzen hinaus fortbestehen und sein Andenken wird gesegnet sein.

Meine dankbare Anerkennung folgt ihm ins Grab, für welches Ich hier einen Kranz übersende.

Gegeben zu Wien, am 29. Jänner 1876.

Franz Joseph m. p.

Die Trauerkundgebungen und Vorbereitungen für die Bestattung des großen Todten, nehmen so große Dimensionen an, daß es beinahe unmöglich wird, alle Details zusammenzufassen und die uns aus allen Theilen des Landes vorliegenden Nachrichten zu sichten.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern Vormittags 11 Uhr eine Sitzung gehalten, um den Bericht jener Kommission entgegenzunehmen, welche mit der Weißung entsendet ist, die für das Leichenbegängniß Deák's erforderlichen Verfügungen zu treffen. Die Abgeordneten nahmen schweigend ihre Sitze ein.

Präsident Ghyczy eröffnete die Sitzung um 11 Uhr und wurde zunächst das Protokoll der Samstags-Sitzung authentisirt, in welches die Rede Ghyczy's, mit der er den Tod Deák's gemeldet hat, im Wortlaute aufgenommen ist. Sodann theilte Ghyczy mit, daß er vom Präsidenten des Oberhauses die folgende Zuschrift erhalten habe:

„Das Oberhaus ist von tiefer Trauer erfüllt über die schmerzliche Kunde, welche Ew. Hochgebornen ihm durch mich mitgetheilt. Auf die an das Oberhaus von Seite Ew. Hochgebornen ergangene Aufforderung kann ich nur erwidern, daß die Oberhausmitglieder die Schwere des Verlustes tief empfinden, der uns Alle betroffen, daß die Oberhausmitglieder das Leid des Abgeordnetenhauses, des Landes, aus tiefstem Herzen theilen, bei der Abhaltung der letzten Ehren mitwirken und endlich mit Pietät Allem beitreten wollen, was die Verehrung des Andenkens des großen Todten bewirkt.“

Ferner theilte Präsident Ghyczy mit, daß das Oberhaus in seiner Samstags-Sitzung ebenfalls eine Kommission wählte, welche ebenso wie die Kommission der Hauptstadt sich mit der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses vereinigte. Diese Kommission hat ihren, das Leichenbegängniß betreffenden Bericht ausgearbeitet und fordert der Präsident den Schriftführer Molnár auf, diesen Bericht vorzulesen.

Madár Molnár las hierauf den folgenden Bericht vor:

Die Kommission, welche zur Beforgung derjenigen Maßnahmen entsendet wurde, die für die letzten, den sterblichen Ueberreste Franz Deák's zu erweisenden Ehren erforderlich sind, hat in Verbindung mit der Kommission des Oberhauses und jener der Hauptstadt beraten und unterbreitet im Folgenden ihre Vorschläge:

I. Da Franz Deák im strengsten Sinne des Wortes als Todter der Nation angesehen wird, so wird bezüglich aller zur Bestattung erforderlichen Maßnahmen der Reichstag verfügen und werden die Kosten des Leichenbegängnisses, des Grabes, des Grabdenkmals, sowie überhaupt aller zu den letzten Ehren gehörenden Zeremonien vom Lande unter dem Titel der Reichstagsausgaben bestritten.

II. Der Begräbnißplatz wird im Ginnernehmen mit der Hauptstadt im Budapester allgemeinen Friedhof designirt. Insofern zum Zwecke der endgiltigen Bestattung der sterblichen Ueberreste des Verewigten nicht augenblicklich eine passende Stelle gefunden werden sollte, wird der Leichnam provisorisch in einer noch nicht benützten und auf Niemandens Namen geschriebenen Gruft beigelegt.

III. Die Zeit der Bestattung wird für Donnerstag, den 3. Feber, 11 Uhr Vormittags, festgesetzt, die heilige Seelenmesse aber für Samstag, den 5. Feber, 10 Uhr Vormittags, in der innerstädtischen Pfarrkirche.

IV. Der Leichnam wird im Vestibule des Akademiepalastes, welcher von Seite der Akademie der Wissenschaft bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde, aufgebahrt werden; auch wird die Zeremonie der Leichenfeier dort beginnen.

V. Bei Gelegenheit der Leichenfeier hält der Präsident des Abgeordnetenhauses vor dem Katafalk die Trauerrede.

VI. Von dem Trauerfalle werden die Jurisdiktionen, der Banus von Kroatien, sowie das Präsidium des kroatischen Landtages und die ungarische Akademie der Wissenschaften durch von den Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages unterschriebene Trauermeldungen unterrichtet. Ebenso werden von beiden Präsidenten unterschriebene Parteizettel ausgegeben.

VII. Die beschlußweise Aussprechung der Landestrauer bringt die Kommission nicht in Vorschlag, da sie überzeugt ist, daß die Nation die Größe des Verlustes so tief empfindet, daß sie denselben auch freiwillig betrauern und dies bis zur Beendigung der Leichenfeier auch äußerlich ausdrücken wird.

VIII. Im Nationaltheater werden bis inklusive 3. Feber keine Vorstellungen gegeben.

IX. Entlich ersucht die Kommission; das Haus möge sie ermächtigen, die notwendigen einzelnen Verfügungen auf Grundlage der oben dargelegten Momente treffen zu dürfen.

Koloman Ghyczy, Madár Molnár,
Präsident, Referent.

Präsident Ghyczy: Nimmt das geehrte Haus die im Berichte enthaltenen Vorschläge an? (Allgemeine Zustimmung.) Somit ist der Bericht genehmigend zur Kenntnis genommen. Ich schließe die Sitzung.

Die Abgeordneten erhoben sich und verließen schweigend den Saal.

Das Oberhaus hielt heute Vormittags um 11 Uhr eine Sitzung, in welcher der oben mitgetheilte Bericht der Trauerkommission ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Im Protokolle der Samstag-Sitzung, das man heute authentisirt, ist die Rede des Präsidenten Molnár's, mit welcher er damals den Tod Deák's anzeigte, im Wortlaute enthalten.

Die Landeskommision hat gestern Abends um sieben Uhr wieder im Konversationskafee des Reichstages eine Berathung abgehalten, welcher die Minister Tíhá und Trefort beizwohnten.

Reichstagspräsident Ghyczy theilt als Vorsitzender mit, daß das Schreiben an den Fürstprimas bereits abgeändert sei, worauf der Kultusminister meldet, daß der Primas sowohl, wie auch Erzbischof Haynald unwohl seien, die Pontifikation bei der Leichenfeier demnach Erzbischof Samassa vornehmen werde. Beim Requiem wird möglicherweise der Fürstprimas pontifiziren.

Weiter wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Als definitive Grabstätte wird eine kleine Kapelle bestimmt, welche dem zweiten Thor gegenüber, beinahe im Mittelpunkte des Friedhofes, nächst dem Bathházy-Grabmal steht.

Der Sarg wird im Vestibule der Akademie Dienstag früh aufgebahrt. Das Publikum wird Dienstag, am 1. und Mittwoch, am 2. Februar, von neun Uhr Morgens bis sechs Uhr Abends zur Besichtigung der ausgestellten Leiche zugelassen. Kommissionsmitglieder werden hier die Ordnung aufrecht erhalten.

Zur Zeit der Leichenfeier werden nur mit Eintrittskarten versehene Personen in die Akademie eingelassen. In das Vestibule sollen nach Thunlichkeit Korporationen und Deputationen eingelassen werden. Die Mitglieder der beiden Häuser begeben sich Donnerstag um halb zehn Uhr Vormittags durch die Wälgasse und den Seiteneingang der Akademie in den ersten Stock und okkupiren dann mit den Wiener Reichsraths-Deputirten die erhöhte Terrasse im Treppenhause.

Die Verfügungen behufs Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Leichenfeier sollen durch eine Kundmachung veröffentlicht werden, welche folgende Punkte enthält:

Die Leichenfeier nimmt präzis elf Uhr ihren Anfang. — Der Leichenzug wird sich durch die Badgasse, über die Wälgasse, Landstraße und Repejestrache zum Friedhof bewegen. — Den Zug führen die Schriftführer beider Häuser an; diesen folgen: Institute und Vereine, Behörde und Deputationen des Kaiser Komitats und der Hauptstadt, hohe Militärs, die Geistlichkeit, der Trauermagen, die Verwandten Deák's, die Minister, die Mitglieder beider Häuser, geführt von ihren Präsidenten, das Publikum.

Zwölf Mitglieder beider Häuser und des hauptstädtischen Municipiums werden abwechselnd an dem Sarge angebrachte Bandschleifen tragen.

Die von der Univeritätsjugend aufrecht erhaltene Ordnung werden zwölf Reichstagsabgeordnete und vier Mitglieder des Oberhauses überwachen.

Die Ausschmückung der Pfarrkirche für das Requiem besorgt der Oberbürgermeister.

Die Sänger des Nationaltheaters und drei Militärmusik-Kapellen werden bei den Feierlichkeiten mitwirken.

Auf den Sarg werden nur einige Kränze gelegt, der des Königs auf eine auffallende Stelle.

Die Reichstags-Deputirten und Oberhaus-Mitglieder erscheinen nach Thunlichkeit in ungarischer Gala.

Sonntag Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurden in sämtlichen Kirchen Budapests die Glocken geläutet. Es war dies die Zeit, wo Deák in seinem Sterbezimmer in den Sarg gelegt wurde. Der Metall-Sarkophag ist im Renaissancesstyl gehalten, antik bronzirt und mit reichvergoldeter Ornamentik decorirt. Diesen Sarkophag hatten einige Mitglieder des Aktionskomites unter den Brachsärger der Entreprisse des pompes su-ebres selbst gewählt, da ein Sarkophag von Alpaca, welcher gewünscht wurde, weder hier, noch in Wien vorrätig und bis Donnerstag nicht herzustellen ist.

Deák's Leichnam wurde durch das Personal seiner gewesenen Umgebung gewaschen und mit einem Atilla bekleidet und in den Sarg gelegt.

Gestern, Sonntag, Abends 6 Uhr nahm der Abt und Stadtpfarrer Schwendner im Beisein der Anverwandten Deák's und des gewesenen Ministers Ludwig Tíhá unter dem Glockengeläute sämtlicher Kirchen, die stille Einsegnung der Leiche Deák's vor.

Bei der Einsegnung, welche in aller Stille vorgenommen wurde, waren nächst den Verwandten die Familie Szell,

Borosmarly, Nedekfy, Szeniczey, Balassa, Frau v. Szabadhegy, Frau v. Bogdanovics, Major Szibrik samu Frau, Ministerialrath Jekelschlag, Präsident Ghocz, Quästor Ladislav Kovach anwesend.

Tief ergriffen umfanden Alle den Sarg und als die Leiche in den Sarg gebettet war und das Kreuz in die Hände des Berewigten gedrückt wurde, brachen die Frauen in Thränen aus und namentlich zeigte Frau v. Szell eine tiefe Ergriffenheit. Sie hegte für den Berewigten eine wahrhaft töchterliche Verehrung, die sie während der langen Monate der letzten Zeit vor dem Tode des großen Mannes an seinem Siedstuhle in wahrhaft aufopfernder Weise betätigte. Sie vermochte in ihrem töchterlichen Schmerze keine Ruhe zu finden und um die Mitternachtsstunde erhob sie sich vom Lager, welches sie kaum erst aufgesucht und ging in das Todenzimmer, wo sie lange Stunden an dem Sarge kniend und betend verbrachte.

Auch die Hofdame der Königin, Gräfin Festetics, war bei der Einsegnung zugegen und war die Letzte, welche von den erschienenen Nichtfamilienmitgliedern das Haus verließ.

Im Nachfolgenden geben wir den Befund der Leiche weiland Franz Deak's, wie denselben Professor Dr. Scheuthauer, der die Sezierung und die Balsamirung vollzog, aufgenommen wurde und uns von der „N. Corr.“ mitgeteilt wird:

Der Körper groß, abgemagert, blaß, am Rücken mit violetten Todtenflecken versehen, das Kopfhaar schwarz, stark mit weiß gemischt, die Pupillen weit, gleich, der Hals lang, mäßig dick, der Brustkorb gewölbt, der Unterleib stark ausgedehnt, schlaff, faltig, die Untersehtel mäßig geschwollen, die Lederhaut derselben von der Oberhaut entblößt, stark injiziert. Beide Lungen angewachsen, dichter, rothbraun, mäßig mit Blut versehen, rechts mit einer mäßigen Menge, links reichliches mit feinschaumigem Serum infiltrirt.

Die äußere Lamelle des Herzbeutels mit der inneren im ganzen Umfange durch lockeres Bindegewebe verbunden, das Herz um ein Drittel vergrößert, fadenförmig, schlaff, sein Fleisch fahlbraun, morisch, die Fleischwand der linken Herzkammer von gewöhnlicher Dicke, die der rechten verdünnt, das Fettgewebe über derselben vermehrt, der Sehnenknorpelring an der Basis der linken Herzkammer verkalft, die der Aortenwand zugehörte Fläche der hinteren Aortenklappe an ihrer Aufhängungsstelle eine haufenartige verkalte Wucherung zeigt. Die Innenhaut der aufsteigenden Aorta nur spärlich, die der Bauchorta und der Schenkelischlagadern sehr reichlich mit Kalkplatten besetzt. In den erweiterten Herzhöhlen schwarzrothes locker geronnenes Blut. Die Milz mit der Umgebung verwachsen, verber, braunroth, ihre Kapsel verdickt. Die Schleimhaut des Dickdarms gemuldet, blaßgrau, mit zähem Schleim bedekt.

Beide Nieren blaßbraunroth, mäßig mit Blut versehen, etwas verber, auf der Oberfläche fein granulirt. Bis hierher der allgemeine Befund, und nun folgende

Diagnose:

Verfestung des Herzfleisches. Passive Erweiterung der rechten, einfache der linken Herzhälfte. Verwachsung des Herzens mit dem Herzbeutel, der Lungen und der Milz mit ihrer Umgebung in Folge längst abgelassener Entzündungen der betreffenden serösen Häute. Braune Verdichtung und atones Oedem der Lungen. Leichte Stauungschrumpfung der Nieren. Chronischer leichter Dickdarmkatarrh. Chronische Entzündung der Innenhaut der Schlagadern.

Der Tod trat in Folge des geschilderten Herzleidens durch Herzlähmung ein.

Dr. Gustav Scheuthauer.

Nach der Einbalsamirung, welche nach neuer Manier, (ohne Arsenik) stattfand, nahm Professor Joseph Lehotsky eine präzise Schädelmessung am Körper Deak's vor. Deak hat, so lange er lebte, diese Messung nicht zugelassen, aber einmal ausdrücklich erklärt, daß man sie nach seinem Tode vornehmen könne. Die Messung — sie betrug aus achtundzwanzig, dreimal wiederholten Messungen — hat eine volle Stunde in Anspruch genommen. Diese Messungen dienen als Basis einer weiteren Berechnung betreffs des Schädels, die mehrere Tage in Anspruch nimmt.

Ueber die Ueberführung der Leiche aus dem Sterbehause in das Akademiepalais, welche heute stattfand, liegt uns folgender Bericht vor:

Um fünf Uhr Morgens waren bereits die Familienmitglieder, welche die Nacht im Trauerhause verbracht hatten: Finanzminister Szell und Frau, Frau v. Borosmarly, Bela Borosmarly, Edmund Szeniczey, Major Szibrik im Todenzimmer versammelt und verrichteten am Sarge Gebete.

Draußen war es noch düstere Nacht und ein eifriger Nebel tropfte vom dunklen Himmel nieder.

Um halb 6 Uhr erschien Oberbürgermeister Ráth im Trauerhause, ihm folgte Obergespan Graf Stephan Szapary auf dem Fuße und auch der Abgeordnete Emerich Szirak, Mitglied der Landeskommission, war zugegen. Die Anwesenden fanden noch die Frau des Finanzministers am Sarge kniend, in inbrünstiges Gebet versunken.

Nach einer Viertelstunde fuhr ein Transportwagen der Entrepote des pompes funebres vor, die mitgekommenen zehn Diener begaben sich unter Führung zweier Beamten der Anstalt in das Gemach, wo der Sarg ruhte, — es ist dies das an den Speiseaal der Wohnung Szell's anstoßende Zimmer.

Es war 6 Uhr 5 Minuten. Die obere Decke wurde auf den Sarg gesetzt und festgemacht, dann hoben die Diener den Sarg auf die Schultern, Oberbürgermeister Ráth, Obergespan Szapary, Szeniczey, Szibrik und Szivák griffen mit zu. Es ging abwärts die Treppe hinunter. Finanzminister Szell und Bela Borosmarly waren einen Augenblick zurückgeblieben, um den in tief-schmerzlicher Ergriffenheit dem Sarge nachblickenden Frauen einige Worte des Trostes zuzusprechen. Dann folgten auch sie dem düsteren Zuge. Auch die treuen Wärterinnen des Berewigten Julia Gulyásy, die den Berewigten durch sechs Jahre treu gewartet und Louise Galák, die sich an seiner Abwartung betheiligte hatte.

Zu beiden Seiten des in die Thorflucht eingefahrenen Transportwagens bildeten Konstabler Spalier. Bald war der Sarg in den Wagen gehoben, fünf von den Dienern stiegen ein, die Beamten und die übrigen Diener folgten im anderen Wagen dem Zuge, der sich nun über die Universitätsstraße, den Franziskanerplatz, die Kronprinz Rudolphgasse, den Servitenplatz, die Waisen- und Dorotheengasse zum Akademiepalais begab.

In den Gassen herrschte noch nächtliche Ruhe, nur hier und da gingen einige Menschen des Weges, die pietätvoll das Haupt entblößten als sie des Zuges gewahr wurden. Die frühe Stunde war absichtlich gewählt worden, um

die Ueberführung der Leiche in ungeörter Stille vollziehen zu können.

Als der Zug vor dem Akademiepalais angelangt war, öffnete sich die Mittelförte, die zum Vestibule führt.

Eine große Menschenmenge, welche die verschiedensten Schichten der hauptstädtischen Bevölkerung repräsentirt, umfließt den Akademiepalais, um vielleicht einen einzigen Blick in das Vestibule werfen zu können, in welchem der große Todte aufgebahrt liegt, damit die Bevölkerung noch einmal die Züge des theuern Todten sehen könne, der nun der Erde übergeben werden soll, die nimmer zurückgibt, was sie einmal in graufiger Umarmung umschließt. Der pietätvollen Ungebuld der außen stehenden kann jedoch vor 3 Uhr Nachmittags nicht Rechnung getragen werden, da erst um diese Stunde die Dekoration des Vestibules vollendet und das Hauptportale geöffnet werden wird, um das Publikum zuzulassen.

Uns war es gestattet durch eine Nebenthüre in das Vestibule zu gelangen und uns zu überzeugen, daß die Landeskommission dafür Sorge getragen hat, den äußeren Formalitäten jenes imposante Gepräge aufzubringen, welches die unerschütterliche Trauer der Nation in würdiger Weise veranschaulichen soll. — Die Wände, Säulen, der Fußboden, die zum Korridor hinaufführende Freitreppe und der Korridor selbst sind mit schwarzem Tuche ausgekleidet, von welchem sich geisthaft, die links von der Freitreppe aufgestellte Statue Borosmarly's, des Lieblingsdichters und Busenfreundes Deak's abhebt. Rings an den Wänden ist zwischen je zwei vergoldeten Kandelabern, auf weißer Seide das Wappen der Familie Deak, — eine Hand, die auf einem weißen Buche in blauem Felde schreibt — angebracht. An der Wand, gegenüber der Mittelförte blüht den hereinretrenden, zwischen je drei, umflorten Nationalfahnen auf schwarzem Hintergrund ein großes weißes Lichtkreuz entgegen, unterhalb desselben befindet sich vorderhand noch das Wappen des Verbliebenen, doch hat der Quästor des Abgeordnetenhauses gesehen veranlaßt, daß das Landeswappen angefertigt und ebenfalls schwarz umflort an dieser Stelle angebracht wurde. In der Mitte des Vestibules steht auf einem dreistufigen Piedestal der Katafalk, von schwarzem Sammt mit Silberverzierung, auf diesem Katafalk der schwarze mit goldenen Lorberblättern reich verzierte Sarg. Zu Häupten und zu Füßen, sowie auf beiden Seiten des Katafalks ist ebenfalls das Wappen Deak's angebracht, und den Katafalk umgeben zunächst 36 hohe silberne Leuchter, dann hohe vergoldete Säulen, für die Opferkränzen, und in der äußersten Ecke des Vestibules vier hohe gußeiserne Girandolen mit je 25 Kerzen. Vor dem Katafalk zu Füßen desselben ein schwarz-samtmener Beischimmel, auf welchem der breite Lorberkranz des Abgeordnetenhauses liegt, zu beiden Seiten des Beischimmels je ein ebenfalls samtmener Sockel mit zwei roth-samtmene goldverzierten Vöseln, welche bestimmt sind, die beiden bereits angelangten Kränze Ihrer Majestät zu tragen, vollenden die dekorative Ausstattung des Vestibules. Um halb 12 Uhr brachte Oberst Baron Nyáry, Dienstämmerer Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Joseph, zwei Kränze, von Sr. Hoheit und der Frau Erzherzogin Klotilde, ersterer besteht aus Lorberblättern, mit der tricoloren Schleife, von letzterem haben sich weiße Kamellen vom grünen Laub harmonisch ab. Der Quästor des Abgeordnetenhauses bereitet mit anerkanntem Eifer das Arrangement. Wie es heißt, soll der Ministerpräsident Nachmittags um 3 Uhr den Kranz Sr. Majestät des Königs auf den Sarg legen.

Den Leichenzug werden drei Militär-Musikbänder und ein aus drei Bataillons bestehendes fliegendes Spalier begleiten, um die Reihen des Zuges in Ordnung zu halten; außerdem werden sämtliche Polizeiorgane, mit Ausnahme der nötigen Posten, an der Aufrechterhaltung der Ordnung theilnehmen. Während des Leichenzuges werden die Gaslaternen angezündet sein.

Der Sargophag mit den indischen Ueberresten Deak's, wird einer neuen Bestimmung zu Folge in seiner Gruft, sondern in der kapellenartigen Rotunde, welche so ziemlich im Mittelpunkte des allgemeinen Friedhofes liegt, und welche die Bestimmung eines Leichenhauses hatte, provisorisch beigelegt und dort so lange verbleiben, bis ein Deak-Mausoleum, oder ein Pantheon für alle großen Männer Ungarns gebaut sein wird. — Der Bau eines Pantheons wurde bereits angeregt, da der gegenwärtige Friedhof zu nahe gelegen und in 30—40 Jahren aufgelassen werden dürfte. Heute Früh hat sich Magistratsrath Havas, im Auftrage des Aktionskomitees nach dem Friedhofe begeben, um betreffs der nötigen Instandsetzung der Rotunde zu verhandeln. Dieselbe wird ganz mit schwarzem Tuche ausgekleidet und in der Mitte wird für den Sargophag Deak's ein Katafalk errichtet. Die Fenster werden mit starken Eisengittern versehen und hermetisch verschlossen, eben so wird auch für einen starken Verschluß der Eingangspforte gesorgt, von welcher ein Schlüssel dem Abgeordnetenhause, einer der Stadtbehörde in Verwahrung gegeben werden wird.

Im Namen Ihrer Majestät der Königin wird auf den Sarg Deak's ein prachtvoller Kranz niedergelegt werden; der durchwegs aus weißen Kamellen bestehende Kranz wird mit breiten Atlasschleifen geschmückt sein, welche die Widmung enthalten: „Erzsebet királynő Deak Ferencznek“. — Auch im Namen der Frau Erzherzogin Klotilde wird ein ähnlicher Kranz auf den Sarg Deak's niedergelegt werden. Es sind bereits zahlreiche Kränze aus den Komitaten eingelangt.

Bis heute Morgens sollen bei dem Quästor des Abgeordnetenhauses, bereits circa dreitausen Mitglieder der verschiedenen, aus dem ganzen Lande zu entsendenden Deputationen angemeldet sein, welche den Leichenzug Deak's begleiten werden.

Mit der Uebernahme der Kränze, welche für den Sarg Deak's eingesendet werden, wird eine eigene Reichstagskommission betraut werden. Das Oberhaus hat in diese Kommission bereits zwei Mitglieder gewählt, die liberale Partei des Abgeordnetenhauses aber wird die übrigen Mitglieder heute Abends in ihrer Klubkonferenz wählen.

Die Direktoren-Konferenz der vaterländischen Eisenbahnen hat beschlossen, daß um eine rege Theilnahme an der am 3. k. M. stattfindenden Leichenfeier Franz Deak's dem auswärtigen Publikum zu ermöglichen, von Seite der hiesigen Bahnverwaltungen Personensfahrkarten zu ermäßigten Preisen für die gesammten Eisenbahnlagen ausgegeben werden. Diese Ermäßigung gilt:

1. Für die Tourfahrt für alle Züge, welche bis längstens am 3. d. Früh in Pest eintreffen.
2. Für die Retourfahrt für alle Züge, welche bis längstens am 5. Abends abgehen.

Die diesbezüglichen näheren Bestimmungen werden von Seite der Bahnverwaltungen dem Publikum rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Von den Direktionen der kön. ungarischen Staatsbahn, der Theißbahn und der Nordbahn werden wir um die Veröffentlichung folgender Rundmachung ersucht:

Aus Anlaß der letzten Ehrenbezeugung für Franz Deak werden von Ruttka und Miskolcz Separatzüge nach Budapest verkehren. Abfahrt von Ruttka am 2. Feber Abends um 6 Uhr 20 Minuten, Ankunft in Budapest am 3. Feber Morgens um 6 Uhr 51 Minuten. Abfahrt von Miskolcz am 2. Feber Mitternacht um 12 Uhr 39 Minuten, Ankunft in Budapest am 3. Feber Morgens 7 Uhr 19 Minuten. An sämtlichen Stationen und an den Eisenbahnlagen der Anschlußzüge der Neuföhler, Schemnitzer, Erlauer, Gyöngyöser Flugelbahnen, Stationen der Gömörer Gemerbahnen, endlich der Theißbahn, Kaschau-Miskolcz und der Királytelek-Miskolcz, sowie der Nordostbahn-Eisenbahnzüge werden auch für die Rückfahr gültige Fahrkarten ausgegeben werden. 25 Kilogramm Gepäck ist frei. Die ausführliche Fahrordnung und andere Bedingungen werden durch spezielle Rundmachungen bekanntgegeben werden.

Aus Korporationen und Vereinen.

Der Vizegespan des Pesther Komitates veröffentlicht folgende Rundmachung: Zum Besuche der Vertretung des Komitates durch eine Deputation beim Begräbnisse Franz Deak's hat Se. Hochgeboren der Herr Obergespan auf den 2. Feber l. J. eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt, wovon die Mitglieder des Komitats-Ausschusses und die Herren Beamten verständigt werden.

Die liberale Partei des Reichstages wird heute Abends 7 Uhr wegen der Feststellung der im Besuche der Partei aus Anlaß des Ablebens Franz Deak's zu geschehenden Schritte eine Konferenz abhalten.

Der Ausschub des Schriftstellers- und Künstler-Klubs ladet jene Klubmitglieder, welche sich am Leichenbegängnisse Franz Deak's korporativ zu betheiligen wünschen, ein, Donnerstag als am Begräbnistage um 9 Uhr Morgens im Klublokale zu erscheinen.

Der Ungarische Landesforstverein wird aus Anlaß des Ablebens Deak's heute (Montag) Nachmittags um 7 Uhr in der Wohnung des Vereinspräsidenten eine außerordentliche Ausschubssitzung abhalten.

Der Bürgerklub des siebenten Bezirkes hält wegen Beschlusfassung über die Art der Beteiligung an dem Leichenbegängnisse Deak's am 31. Jänner 1876, Abends halb 8 Uhr eine außerordentliche Plenarversammlung ab.

Die Kommission des hiesigen israelitischen Knabenwaisenhauses hat über Antrag ihres Präses, Herrn J. Deutsch, in ihrer am 30. d. abgehaltenen Sitzung mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen:

Die Waisenkommision errichtet im hiesigen israelitischen Knabenwaisenhause einen Stiftungszweig, welcher für ewige Zeiten den unsterblichen Namen Franz Deak's tragen und ausnahmsweise auch solchen Waisenkinder offen stehen wird, die nicht nach Pest zugehörig, aber in Ungarn gebürtig sind. Die Besetzung des Franz Deak-Stiftungsplatzes geschieht jedesmal auf dem Konfessionswege.

In der gestern Nachmittags 3 Uhr stattgefundenen außerordentlichen Ausschubssitzung der Pesther israelitischen Religionsgemeinde machte der Präses, Herr Hermann Neuwelt, die offizielle Anzeige von dem Ableben Franz Deak's und erludete den Ausschub, Beschlüsse darüber zu fassen, wie dem Manne, der die Zierde und der Stolz der ungarischen Nation gewesen, auch seitens der israelitischen Religionsgemeinde die letzte Ehre erwiesen werde.

Nach einer kurzen Berathung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Gemeinde wird sich durch eine Deputation vertreten lassen und hievon die Landeskommission verständigen. Die Deputation besteht aus den Herren Neuwelt, Oppenheim, Martin Schweizer, Winter, Karl Goldberger, Sigmund Schofberger, Hermann Popper, Jakob Deutsch, Dr. Rozlan, Fleischer, Schlesinger, Zilser, Baumann, Moriz Bloch, Paul Tenczer, Wolfner, Moriz Löwy, Dr. Goldzieher, dem Rabbinat und den Schuldirektoren. Das Requiem für Franz Deak wird Sonntag, am 6. Feber, Vormittags 11 Uhr, im Kultusstempel abgehalten werden. Das Widmungs des Berewigten wird im Sitzungssaale demnächst feierlich enthüllt werden.

In der gestern Vormittags im Industrie Kasino stattgefundenen Generalversammlung wurde nach Verlesung des Jahresberichtes über Antrag Paul Tenczer's der Beschluß gefaßt, protokolllarisch den tiefsten Schmerz über das Hinscheiden des unerleuchten Patrioten, Franz Deak, auszusprechen und einen Auszug des Protokoll's dem Präsidium der Landeskommission mit dem Bemerkem mitzutheilen, daß sich das Industrie Kasino am Leichenzuge korporativ zu betheiligen wünsche.

Die Pesther Kaufmannshalle beschloß in ihrer gestern Nachmittags abgehaltenen Berathung, sich an dem Leichenzuge Franz Deak's durch eine Deputation vertreten zu lassen und einen Kranz auf den Sarg des unvergeßlichen Patrioten niederzulegen, dessen Band die Inschrift trägt: „Dem Besten des Vaterlandes!“

In Temesvár wurden auf dem Komitats- und dem Stadthause schwarze Fahnen aufgehißt. Samstag Nachmittags fanden außerordentliche Sitzungen der Municipal-Ausschüsse des Temeser Komitates und der k. Freistadt Temesvár statt, in welchen beschlossen wurde, daß sich diese beiden Municipien bei den Leichenfeierlichkeiten vertreten lassen werden und wurden auch die bezüglichen Deputationen zu diesem Zwecke gewählt.

Von Seite des Komitates wurden zu den Leichenfeierlichkeiten ermittelt, unter Führung des Vizegespans Herrn Ladislav v. Rótt die Ausschubmitglieder Athanasz Rács, Marx, Johann und Julius Górgy und Heinrich Koronghi.

Das Komitat hat an Se. Erzellenz Bischof von Nagdas Eruchen gerichtet, gelegentlich der nächsten Kongregation, die nicht wie ursprünglich bestimmt war am 7., sondern am 14. stattfindet, ein Requiem für weiland Franz Deak abzuhalten.

Seitens des Municipal-Ausschusses wird zum Begräbnisse Deak's eine Deputation, bestehend aus den Herren: Stephan Vogel, Ignaz Cienistädter de Bugias und Konstantin v. Blachovics in Vertretung der Stadt Temesvár entsendet werden.

Ueber Anordnung des FML. Baron Studier wurde das Kränzchen, welches vorgestern im Offizierskasino hätte stattfinden sollen, sistirt.

Von allen öffentlichen und zahlreichen Privatgebäuden der Stadt Szegedin wehen Trauerfahnen. Die Glocken der Stadt werden drei Tage lang geläutet, um die Trauer

der Einwohnerzahl zu verkünden. Montag Vormittag ist feierlicher Gottesdienst in den hiesigen Kirchen; an demselben Tage, um 11 Uhr, wird eine außerordentliche Generalversammlung des Municipalrats stattfinden, in welchem betreffs Theilnahme am Leichenbegängnisse Deak's Beschlüsse gefaßt werden sollen.

In Urad wurden sämtliche öffentliche Gebäude, die Kirchen und viele Privathäuser schwarz beflaggt. Seitens des Komitats wird zum Begräbnisse eine Deputation entsendet werden, welche unter Führung des Obergespanns Peter A. K. oder des Vizegespanns Karl Tabajdy aus den nachfolgenden Herren bestehen wird: Ladislav Bohus, Ludwig Burgely, Ivan Urban, E. Nactnebel, Stephan Bohus, G. Venter, Bazil Stanescu, Joseph Balfy, Ladislav Daniel, Georg Daniel, Bela Bora, Ludwig Friebels, Ladislav Vajsbelyi, Alexander Nakhady, E. Antalffy, Ludwig Paradeiser, Gisa Jakabffy und Alois Biro.

In Preßburg wurde der Tod Franz Deak's durch das Läuten der großen Rathhausglocke offiziell bekanntgegeben. Alle öffentlichen und eine große Anzahl von Privatgebäuden haben Trauerfahnen aufgezogen.

Aus Agrar werden sich unter Führung des Präsidenten Krestics mehrere kroatische Abgeordnete am Leichenbegängnisse betheiligen. Auch der Banus und Sivkovic werden der Trauerfeier beiwohnen.

Im Hafen von Fiume haben sämtliche Schiffe Trauerfahnen aufgezogen.

Aus Keszmarok wird uns geschrieben: Vom Rathhaus und von Privathäusern wehen schwarze Fahnen. Eine Anzahl Keszmarcker Bürger hat den Deputirten auf telegraphischem Wege ersucht, zum Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit, in ihrem Namen einen Kranz am Sarge des größten Patrioten niederzulegen.

Aus den letzten Tagen des Verewigten

theilen die Blätter folgende interessante Einzelheiten mit:

Schon seit den Weihnachtsen besonders aber am Neujahrstage hatte sich der Zustand Deak's sichtlich verschlimmert: Freitag, am 21. Jänner l. J. hatte sich des Kranken eine heftigste Erstickung bemächtigt. An diesem Tage waren sein Neffe Bela Vorosmarty, sein langjähriger und vertrautester Freund Graf Mikes und sein Arzt Professor Kovacs, deren hingebender Eifer während der ganzen Dauer der Krankheit an Selbstaufopferung grenzte, bei ihm; mit einer Handbewegung deutete Deak an, die beiden Ersteren mögen sich aus dem Zimmer entfernen und als sie seinem Willen entsprechend, hinausgegangen waren, besprach er mit Dr. Kovacs seinen Zustand Wahrscheinlich auch in Folge dieser Unterredung besuchte Bischof Ronay — ein intimer Freund des Professors Kovacs — am nächsten Tage Franz Deak. Bischof Ronay blieb von 1—2 Uhr Mittags mit Deak allein. Nach dieser Zeit traten Mikes und Bela Vorosmarty wieder ins Zimmer. „Lelkem öszönözött rá“ (Meine Seele hat mich dazu angeregt) flüsterte Deak, sich ihnen zuwendend.

Er hatte gebetet. Am 22. d. ließ Deak den Ministerialrath im Justizministerium, Jador, der die Korrespondenzen und die Wohlthätigkeitsakte Deak's zu besorgen pflegte, zu sich bitten, und hatte mit demselben eine längere Unterredung. In den folgenden Tagen trat ein sichtlicher Verfall der Kräfte ein und die Umgebung Deak's machte sich auf das Schlimmste gefaßt.

Mittwoch, am 26. Jänner ließ Deak die Gemahlin des Finanzministers, dann deren Mutter Frau Vorosmarty und Bela Vorosmarty in sein Zimmer bescheiden. Mit einer gewissen Feierlichkeit zog der Kranke die Schublade des neben seinem Bettsessel stehenden Tischchens heraus, nahm aus derselben ein Leder-Portemonnaie, reichte es Bela Vorosmarty und sprach leise: „Zähle!“ Deak sah ihm aufmerksam zu und sagte: „Du hast weniger gezahlt, zahl' noch einmal!“ Dann fragte er, wie viel noch an Geldeinläufen zu erwarten sei? Es schien, als wollte er noch mehr sprechen, mittlerweile traten aber die Gräfin Marie Festetics und Frau v. Bogdanovics ins Zimmer und Deak schrieb auf ein Blatt Papier: „Atadtam Belának!“ (folgt die Summe) das Datum und die deutlich lesbare Unterschrift.

Am 27. schickte Se. Majestät der König einen Adjutanten, welcher sich nach dem Befinden Deak's erkundigen sollte; Frau v. Szell ging zu dem Kranken und theilte ihm dies mit. Deak war davon sichtlich angenehm berührt, die Visittarte des Adjutanten legte er sorgsam bei Seite.

Am 28. fand Bela Vorosmarty in den Vormittagsstunden den Ministerialrath Jador bei dem Kranken. Deak ließ sich Papier reichen und es schien, als wollte er seinen letzten Willen aufsetzen. Er schrieb das Wort — Akaratom — (Mein Wille). Das Weitere ist nicht mehr lesbar. Dann traten noch Frau Szababeggy, Frau v. Szell, Frau Vorosmarty und Herr Bela Vorosmarty in das Zimmer, und Deak reichte jedem Einzelnen die Hand, wie zum letzten Abschiede. Er bewegte die Lippen, und als sich Bela Vorosmarty über ihn neigte, um seinen Wunsch zu erfahren, hörte er ihn flüstern: „Hät a doktor?“ (Und der Doktor?) Sollen wir ihn vielleicht rufen lassen?“ fragte Vorosmarty. In dem Augenblicke trat Professor Kovacs ins Zimmer und unmittelbar darauf stellte sich der furchtbare Herzkrampf ein, und damals geschah es, daß man den Finanzminister Szell aus dem Reichstage nach Hause berief.

In den ersten Nachmittagsstunden schien es, als stelte sich das Bewußtsein wieder ein. Deak schlug die Augen auf und bewegte die Lippen; Herr v. Szell, der neben dem Krankenlager stand, glaubte, Deak sagte: „Emléjtek fel!“ (Ebet mich!) Die langjährige treue Wärterin, die ihn besser verstand, erklärte, er sage: „Meghalladok!“ (Ich ertide!) Gegen fünf Uhr Abends schien es, als wollte der Kranke wieder etwas sagen; man brachte ihm, wie gewöhnlich in der letzten Zeit, eine Tafel, auf die er etwas zu schreiben versuchte, was man aber nicht zu entziffern vermochte.

Das Letzte, was halbwegs von einem der Schrift Deak's kundigen gelesen werden konnte, ist auf einem halben mehrfach zusammengefalteten Bogen Papier geschrieben; die Linien ziehen sich in unregelmäßiger Weise von der obersten Spitze des Blattes zum äußersten Ende hinab, und die einzelnen Lettern verrathen die zitternde Hand, die den Griffel geführt. Auf jeder großen Quartseite sind nur wenige Zeilen geschrieben, die ungefaßt Folgendes enthalten: „Seit mehreren Tagen ist das Uebel, daß ich sehr verwirrt bei Tag und Nacht, vielleicht dauert es nicht lange... Mein gesammtes Vermögen soll Bela Vorosmarty übernehmen... er bezahle meine Schulden, den Rest verwende er zu guten Zwecken.“ Dann folgen einige vollständig unleserliche Zeilen und dann die Worte: „Isten áldjon meg“ (Gott segne euch). Auf derselben Seite befinden sich noch die Worte: „ezt olvassd, die an Bela Vorosmarty gerichtet waren.

Andere lektwellige Verfügungen existiren nicht. Daß Deak schon seit Langem auf sein Ende vorbereitet war, beweist der bereits erwähnte Umstand, daß er von seiner Umgebung Abschied genommen hat.

Selbst in der Zeit seiner schweren Krankheit lehrte manchmal seine gute Laune wieder. So bemerkte er einmal nach einem heftigen Anfall: „Ich habe ein wenig in die andere Welt geschaut.“ Nie kam eine Klage über seine Lippen und seine Umgebung weiß sich nur eines Falles zu erinnern, daß er in die Klage ausbrach: „Ich hätte vielleicht ein besseres Schicksal verdient!“ Es war damals, als er die Gewißheit erlangt hatte, daß er herzkrank sei. Er war darauf von dem Herannahen seines Todes so sehr überzeugt, daß er jeden Trost, es werde besser werden, ungehalten abwies.

Schon in den fünfziger Jahren hatte Deak Professor Stoda wegen eines Schmerzes in der Herzgegend konsultirt. Derselbe konstatierte Kongektionen des Blutes gegen das Herz und Abnormitäten in der Blutcirculation, aus welchen sich das Herzeiden entwickelte; über Herzklappen hatte Deak bereits in der glänzenden Zeit seiner parlamentarischen Thätigkeit geklagt.

Im Jahre 1872 war er mit dem gegenwärtigen Finanzminister bei dessen Mutter in Tapantolca, wo er zum erstenmal einen Anfall von Herzkampf hatte, in Folge dessen er eine Stunde lang bewußtlos am Boden seines Schlafzimmers lag. Professor Kovacs wurde nach Tapantolca berufen und damals konstatierte er schon ein akutes Herzeiden.

Wie wir aus derselben authentischen Quelle wissen, ist eine literarische Hinterlassenschaft Deak's nicht vorhanden. Seine politische Korrespondenz hat er bereits vor beinahe zwei Jahren, bloß die auf Wohlthätigkeitsakte bezüglichen Schriftstücke. Notizen von Deak's Hand befinden sich als Randbemerkungen in einem historischen Werke, welches er zur Zeit des Verkaufes der Besitzung Keshida seinem geliebten Neffen und getreuen Pfleger Edmund Szenczey mit anderen Büchern zum Geschenke machte.

Aus Franz Deak's Leben.

Von einem vertrauten Freunde des großen Verewigten theilt die „B. Corr.“ einige einfache, aber in ihrer Einfachheit ruhende Reminiscenzen mit, die zumeist auf seinen eigenen Mittheilungen basiren:

Einige Klassen des Gymnasiums und zwar Unterklassen, absolvirte Franz Deak in Groß-Kanisja. Einer der Professoren hatte den frischen, heizigen Knaben in sein Herz geschlossen und suchte ihm die „Rein des Lernens“ thunlichst zu erleichtern. Hatte Deak eine schwierige Aufgabe auszuarbeiten, so half ihm sein Protektor dabei. Doch der Professor verließ Kanisja und ein anderer kam an seine Stelle. Dessen und geradenfalls, wie der junge Deak schon war, bemühte er die erste Gelegenheit, nämlich die erste schwierige Aufgabe, um dem neuen Professor mit der Bitte in das Haus zu fallen: er möge ihm doch ein klein wenig helfen. Der Professor, dem der offenerzige Knabe gefaßt, erklärte ihm lächelnd, daß dies nicht gebe: nicht er, sondern Deak habe die Aufgabe bekommen. Da berief dieser sich auf den früheren Professor, der ihm immer willig beigegeben. Der neue Professor nahm ihn bei der Hand und sagte ernst aber freundlich: Selbst ist der Mann, Franzosen; wenn Du nicht selbst nachdenkst, wird nie ein ganzer Mann aus Dir. So gewöhnte ich mich an's Selbstdenken, pflegte der alte Herr zum Schluß zu sagen, wenn er diese Reminiscenz aus seinem Gedächtnisse erzählte.

Vekanntlich erzählte der „alte Herr“ namentlich im vorgerückten Alter sehr gerne und geradezu in klassischer Form — Anekdoten. Wie er zum Anekdotieren gekommen, pflegte er wie folgt zu erzählen: Ich kam als junger Mensch nach Preßburg und mein seliger Bruder Anton hatte den Deputirten-Kollegen in seiner außerordentlichen Güte und Liebe für mich ganz wunderbare Begriffe von meiner angeblichen Verstandesstärke beigebracht. Nun qualten mich die Abgeordneten-Kollegen fortwährend mit den sonderbarsten und heterogensten Fragen, um „Weisheit“ von mir zu hören. Selbst am späten Abend noch, in den Klubunterhaltungen, ja sogar am Villardische verjagten sie mich mit ihren Fragereien. Da verfiel ich auf den Gedanken, ihnen mit Anekdoten zu erwidern, und so habe ich denn die schlechte Gewohnheit beibehalten und erzähle selbst dann Anekdoten, wenn gar Niemand um mich fragt.

In Preßburg wohnte Deak beim „rothen Ochsen“. Den lebhaftesten und innigsten Verkehr pflegte er mit Edmund Beöthy, Stephan Vezereby und Gabriel Klausal, namentlich der letztgenannte war ihm ein wahrer Bufenfreund, den er wie einen Bruder liebte. Deak's Lebensweise erregte Aufsehen in Preßburg, dieselbe stach von der der Anderen sehr ab. Deak war in der Regel um 5 Uhr Morgens auf der Straße und ging bis acht Uhr spazieren, um 8 Uhr frühstückte er und nach dem Frühstück ging er in die Sitzung und so war denn wieder für jede Stunde eine bestimmte Beschäftigung festgesetzt, und das Lesen und Studiren war in diesem Stundenplane trotz der außerordentlichen Vielbeschäftigkeit Deak's dennoch ausgiebig dazwischen. Deak spielte in jüngeren Jahren gerne Billard und auch Karte, natürlich nur Konnerspiele. 1848 gab er jegliches Spiel auf und im Deak-Klub sah er oft stundenlang und mit großem Interesse dem „Galabrias“ zu, redete auch häufig dazwischen, nahm aber selbst keine Karte in die Hand.

Nach Budapest kam Deak zu längerem Aufenthalte erst im Jahre 1841, als er das große Werk des Straßburger, zu dessen Ausarbeitung eine Landeskommision entsendet worden war, durchzuführen hatte. Sein Freund und Verehrer Horvath richtete ihm in seinem Hause in der Herren-gasse eine geräumige Wohnung ein, in welcher bald die Crème der politischen Kreise Ungarns aus- und einging. Es war dies die Zeit der gewaltigsten Kämpfe zwischen den Riesengeistern der zu einem kräftig, mitunter stürmisch pulsenden Leben erwachten Nation. Um diese Zeit wurden die heftigsten Fehden zwischen Kossuth, Dövényffy und Széchenyi geführt. Bei Deak fanden sich die Vertreter aller Schattirungen ein und alle Parteien brachten ihm ihre Hochachtung dar. Széchenyi und Dövényffy trafen sich sehr oft in der Wohnung Deak's, Kossuth erschien daselbst seltener.

Wie man weiß, erschien Deak am 1843er Reichstage nicht. Es war im Komitate anlässlich der Deputirtenwahl über die Instruktion in der Steuerfrage zu blutigen Zusammenstößen gekommen und Deak weigerte sich, ein „blutbesiedetes“ Mandat anzunehmen. Alle Parteien gaben gleich in der ersten großen Sitzung der Ständetafel dem tiefsten Bedauern Ausdruck über die Abwesenheit des damals schon allverehrten Mannes. Das ist allgemein bekannt. Weniger bekannt dürfte sein, daß die liberale Partei angesichts der Nothwendigkeit, die königlichen Propositionen mit einer Adresse zu beantworten, diesen hochwichtigen politischen Schritt nicht thun wollten, ohne zuvor mit Deak Rath gepflogen zu haben. Es reisten auch Battfyanyi, Götvös, Klausal, Wendheim und Bonis in einer Nacht bei fürchterlichem Ungewitter mit Gilpost nach Keshida. Dort wurde der Abgesandte unter Leitung Deak's dirigirt und dann im Reichstage auch angenommen.

Deak war ein leidenschaftlicher Raucher. In seiner Wohnung wie im Klub konnte man ihn um jede Tageszeit mit seiner „Cabanos“ im Munde finden — seine wunderbare Anspruchslosigkeit befandete sich auch hiebei. Er war nie zur Wahl einer feineren Sorte Zigarren oder auch nur zur Annahme einer angebotenen feineren Zigarre zu verneigen. Das führte einmal zu einer kleinen Kabinetszene. Ein noch junger, durch ein Talent hervorragender Deputirter beglittete Deak auf einem Spaziergange und bot ihm eine „gute“ Zigarre an. „Wist ein brauer Junge, sagte der alte Herr, aber schau: ich bin nicht reich genug, um so theure Zigarren zu rauchen, ich bl' be bei meinen Cabanos. Willst Du mir eine solche geben, so nehme ich sie an, aber Du darfst es Niemandem verrathen, daß Du mich — besto' ten hast.“ Damit zeigte er auf eine Trafik hin, an der sie gerade vorübergingen und wartete geduldig auf der Thüre, bis der junge Deputirte „Bestechungscabanos“ herausbrachte.

In den dreißiger und vierziger Jahren rauchte Deak mit großer Vorliebe aus Preisen; er gab dies erst auf, als das Tabakmonopol eingeführt und der Tabak von Amtswegen „verpanscht“ wurde. Er besaß auch eine schöne Kollektion schön geschnittener und kunstgerecht „gerauchter“ Meer-schaumköpfe und die Abgeordnetenkollegen bereiteten ihm gegen Ende des 1839—40er Landtages eine große Freude, als ihm jeder Einzelne einen mit seinem eingravirten Monogramme schönen Meer-schaumkopf als Souvenir darbot und seine Kollektion sich so plöcklich um hundert Prachtstücke vermehrte. Am liebsten waren dem alten Herrn die vom Preisen-schneider Nagy verfertigten Köpfe und er theilte demselben oft selbst „Ideen“ über eine gefällige Form für Meer-schaumköpfe mit.

Der große Trauerfall hat die Thätigkeit der Legislative völlig lahmgelegt. Wie die „Bud. Corr.“ vernimmt, sollen die handelspolitischen Verhandlungen deshalb keinen Aufschub erleiden und dürften dieselben mit Ende nächster Woche — der Tag ist noch nicht festgesetzt — wieder aufgenommen werden. Hingegen wird der Gesetzentwurf über die Steuermanipulation wahrscheinlich erst nach Beendigung dieser Verhandlungen im Abgeordnetenhaus verhandelt.

Die Sectionen des Abgeordnetenhauses haben ihre Beratungen vertagt, nur der Verwaltungsausschuß hat gestern und heute die Verhandlung des Sanitätsgesetzes Entwurfs fortgesetzt.

Der ständige Dreier-Ausschuß des Oberhauses wird am 1. Feber den Gesetzentwurf über die Verwaltungsausschüsse verhandeln. Meritorische Verhandlungen wird aber das Oberhaus erst in der zweiten Hälfte des Monats Feber beginnen.

In der heutigen Oberhaus-sitzung überbrachte Schriftführer Beöthy aus dem Abgeordnetenhause den daselbst bereits angenommenen Gesetzentwurf über die Modifikation des Gemeindegesetzes. Ferner reichte die Immunitätskommission ihren Bericht über das Gesuch des Budapestter Gerichtshofes ein, welcher um die Ermächtigung bittet gegen den Grafen Melchior Lonyay jun. einschreiten zu dürfen, weil derselbe sich der Mithärdenspflicht entzogen habe. Der Bericht beantragt die Verweigerung der nachgesuchten Erlaubniß, weil Graf Lonyay im Szabolcser Komitat und nicht in Budapest wohnhaft sei, er sich aber beim betreffenden Stuhlrichter stets gemeldet habe, von der Rekursionskommission aber für unzulässig erklärt wurde. Dieser Bericht wurde für nächsten Samstag auf die Tagesordnung gestellt.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Berlin, 30. Jänner. Wie verlautet, hat der Reichskanzler beim Bundesrathe die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbotes beantragt, nachdem die Gründe, welche den Erlaß desselben im vorigen Frühjahr veranlaßten, weggefallen sind.

Paris, 31. Jänner. (Wahlergebniß.) In Paris fanden drei Wahlgänge statt; bei dem ersten Wahlgange wurden Freycinet, Tolain, Herold (Republikaner) gewählt, beim zweiten Wahlgange Viktor Hugo und beim dritten Peyrat gewählt. — In den Departements sind von 219 Gewählten, 130 von der Regierung empfohlene, 8 von der Regierung nicht empfohlene Bonapartisten, 63 Radikale oder Republikaner und 15 dem linken Centrum Angehörige. Von den Ministern wurden Buffet und Dufaure nicht gewählt; Meaux, Caillaux und Say wurden gewählt.

Bukarest, 30. Jänner. Die Kammer hat die mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Post- und Telegraphenkonvention angenommen. Ein Antrag des Deputirten Meitani, dem Kultusminister Majorescu ein Mißtrauensvotum zu ertheilen, wurde mit 42 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Madrid, 29. Jänner. Kaiser Wilhelm hat den Wunsch ausgesprochen, die Details des spanischen Krieges kennen zu lernen und den Bewegungen der Armees zu folgen. Der Kriegsminister wird demselben Pläne, Karten und Memoiren übersenden.

Washington, 29. Jänner. Im Repräsentantenhause ist für Montag die Einbringung eines Antrags angekündigt, der Grant um die Mittheilung der Antworten bittet, welche die Gesandten der Union von den ausländischen Regierungen in Betreff der Cuba-Angelegenheit erhalten haben.

Wien, 30. Jänner. (Eröffnung.) Kreditaktien 192.60, Ungarische Bodenkredit —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 91.90, Ungarische Kreditbank —, Franko-Hungarian —, Lombarden —, Staatsbahn —, Municipalbank —, Unionbank —, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Lote —, 186.00 —, 186.40 —, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, Türkenlose —, Geschäftlos.

Wien, 30. Jänner. (Börse.) Kreditaktien 192.50, Ungarische Bodenkredit —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 91.80, Ungarische Kreditbank 177.50, Franko-Hungarian —, Lombarden 114. —, Staatsbahn 295. —, Municipalbank —, Unionbank 73.75, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Lote —, 186.00

